

GEMEINSAM AUF WEIHNACHTEN ZUGEHEN 2025
mit Dr. Wilfried Hagemann Pfarrer em., Bocholt
jeweils von 9.15 - 9.30 Uhr und 20.30 - 21.15 Uhr online

Donnerstag, 18. Dezember:



Altarfresko von Georg Meistermann in Maria Regina Martyrum beim Karmel Berlin

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen (Mt 24,35)

Die Welt zerbricht. Die Blöcke fallen herunter. Nichts ist sicher. Kriegsende in Berlin 1945. Noch werden Personen hingerichtet wie Alfred Delp am 2. Februar.

Der Altar vor diesem Fresko verweist auf die Mitte.

Da ist das Lamm, das sicher steht. Alles andere gerät in den unaufhaltsamen Fall.

Daneben fast unsichtbar das Auge, das Auge Gottes des Vaters.

Und mitten in dem Chaos die roten Tupfen des Hl. Geistes.

Unsere Welt erlebt einen geistigen Zusammenbruch.

Der Angriffskrieg gegen die Ukraine hebt alle Ordnungen auf.
Absprachen des Völkerrechts werden weggebrochen.
Unendliches Leid nachts und oft auch tags.

Die fast totale Unsicherheit berührt auch mich.
Ich halte Ausschau nach jemand, der das Nichts des Todes und der
Zerstörung,
der das Ausgeliefertsein an die Mächte des Todes überwindet.

Es ist Jesus, der Sohn Gottes.
Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater. (Nizäa 325).

Er ist das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt.

*1 Vielfältig und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen
durch die Propheten; 2 am Ende dieser Tage hat er zu uns gesprochen durch
den Sohn, den er zum Erben von allem eingesetzt, durch den er auch die Welt
erschaffen hat; 3 er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines
Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von
den Sünden bewirkt (Hebr 1,1-3)*

Gott ist nicht stumm, er redet.
Er nimmt zum Menschen Kontakt auf.
Er hat gesprochen durch die Propheten.
Zuletzt durch seinen Sohn, durch Jesus Christus.

Die Bibel des Alten und Neuen Bundes ist das Buch des Lebens.
In ihr spricht Gott zu uns, in ihr ist er gegenwärtig.
Jesu Wort hat eine ungeheure Dynamik.
Was dieses Wort vermag, zeigen Personen wie Delp oder Bonhoeffer
oder wie die 50 Seligen, die im 2. Weltkrieg in unserem Land die
französischen Zwangsarbeiter heimlich undercover aufsuchten und
betreuten – die verraten wurden und sofort erschossen wurden. Sie wurden
letzten Sonntag in Paris Notre Dame selig gesprochen. Wir kennen auch die
heutigen Märtyrer, die Opfer des IS wurden.

Was hat sie getragen? Das Wort Gottes. Es ragt hinein in unsere Zeit.
Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht;
es gibt Trost, es gibt Halt, in Bedrängnis, Not und Ängsten,
ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

GEMEINSAM AUF WEIHNACHTEN ZUGEHEN 2025
mit Dr. Wilfried Hagemann Pfarrer em., Bocholt
jeweils von 9.15 - 9.30 Uhr und 20.30 - 21.15 Uhr online

FREITAG, 19. Dezember:



Der Gekreuzigte und Maria – die Frau Centro Ave, Loppiano

Wo gibt es einen Ort der Geborgenheit? Wo gibt es eine Beziehung, die trägt? Fast monatlich hören wir von neuen Mitteln der Massenvernichtung. Gleitbomben. Drohnen. Überschallraketen. Zuerst in der Ukraine. Tag und Nacht sind dort die Menschen bedroht durch eine gezielt geplante Zerstörung von Häusern, Straßen, Infrastruktur. Wir erleben dies mit. Wir wissen längst, dass auch wir bedroht sind. Wie mag es den jüdischen Mitbürgern gehen, die in diesen Tagen Chanukka feiern angesichts eines stärker werdenden latenten oder sogar offenen Antisemitismus?

Wo gibt es eine Beziehung, die trägt? Wo ein Ort echter Geborgenheit? Wie finden wir hin zu einer wahrhaftigen Feier des Weihnachtsfestes?

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnen, strahlt ein Licht auf.“ (Jes 9,1-2)

Jesaja öffnet einen kleinen Spalt in dieser dunklen Welt, wo Todesschatten uns bedrängen, Tag um Tag mit der Verheißung eines hellen Lichtes. Schon die erste Generation der Christen hat dieses Wort auf das Kommen Jesu bezogen.

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.

An diesem Tag möchten wir dieses Licht entdecken.

Schauen wir noch einmal auf das Bild.

Wir sehen den gekreuzigten Jesus. Er hat den Mund geschlossen. Hinter ihm ist die Quelle des Lichtes, das von ihm hin zu der Frau unter ihm strömt. Ihr Gesicht ist Jesus, ist dem Licht, zugewandt, ganz zugewandt.

Da ist eine ganz tiefe echte Beziehung. Jesus gibt alles ihr.

Sie empfängt ihn. Sie gibt sich zurück.

Und zwischen beiden ist noch Raum, ist Raum für andere, für uns.

Ich sehe in dieser Frau Maria, die Mutter Jesu. In dieser Gestalt sehe ich auch das Dunkel vieler Frauen heute in der Ukraine, in den Flüchtlingslagern, in Frauenhäusern. In ihr sehe ich das Dunkel aller Menschen.

Das könnte heute unsere Aufgabe sein. Halten wir dem Herrn unser Dunkel hin. Halten wir ihm vielleicht auch das Dunkel anderer hin – so war es vorgestern im Wartezimmer einer Praxis. Und das Licht kommt

Ja, Er ist dieses Licht, das wir brauchen. Dieses Licht macht Weihnachten heute möglich, ja so wird Weihnachten ein Fest, das Kraft und Mut schenkt.

Noch einmal, schauen wir auf dieses Bild.

Der Menschgewordene trägt uns bis in das tiefste Dunkel, bis in den tiefsten Schmerz, bis in eine nicht auslotbare Verzweiflung.

Auf dem Bild sehe ich nicht nur den Gekreuzigten.

Es ist der gekreuzigte auferstandene Herr, von dem das Licht ausgeht, das die Finsternis besiegt und öffnet.

Dieses Licht begegnet bereits im Gloria der weihnachtlichen Engel, die von der Herrlichkeit Gottes umstrahlt sind.

Gott wird Mensch, er wird verletzlich, sterblich, leidensfähig.

Er tritt ein in eine neue nicht auslotbare Beziehung zu uns, zu allen Menschen.

Die Frau auf unserem Bild nimmt diese Beziehung an und erwidert sie.

Halten wir uns Jesus hin mit unserem Leben, mit unseren Ängsten und genauso mit dem Leid und Dunkel der Menschen um uns herum, auch jener Menschen die wir heute noch treffen werden. Wagen wir es, ihr Dunkel mit in die Beziehung zu Jesus zu nehmen.

GEMEINSAM AUF WEIHNACHTEN ZUGEHEN 2025
mit Dr. Wilfried Hagemann Pfarrer em., Bocholt
jeweils von 9.15 - 9.30 Uhr und 20.30 - 21.15 Uhr online

Samstag, 20. Dezember:



Mosaik aus der Hagia Sophia in Istanbul

**„Und das WORT ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.
Und wir haben seine HERRLICHKEIT gesehen,
die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,
voll Gnade und Wahrheit“ (Joh 1,14).**

Das WORT wurde sichtbar, es wurde Fleisch: Inkarnation. Das WORT wird Mensch. Das hat mit einer Frau zu tun, die IHN geboren hat, so dass er unter uns wohnen kann. Der einzige menschengewordene Sohn des Vaters sitzt auf ihrem Schoß. Es ist Maria, die das fleischgewordene WORT uns hinhält. Es ist Jesus, die Weisheit in Person.

Schauen wir auf das Mosaik. Es führt uns nach Konstantinopel, in eine riesige Kuppelkirche, fertiggestellt 537 unter Kaiser Justinian. Ihr Name ist: Hagia Sophia. Heilige Weisheit. Jesus ist die Hl. Weisheit. Davon „spricht“ unser Mosaik: Maria – Sitz der Weisheit.

1453 Eroberung der Stadt durch die Türken, die Kirche wird Moschee. Kein Bild darf bleiben. Nur einige Mosaike in der Kuppel bleiben erhalten, weil sonst die Kuppel nicht mehr halten würde. In 50 m Höhe wird immer noch sichtbar: Maria – Sitz der Weisheit. Maria drängt sich nicht auf. Wir müssen den Kopf heben und ganz gezielt nach oben schauen. Auch Bethlehem findet nur, wer sich echt auf die Suche macht.

Machen wir uns auf die Suche – gemeinsam. Schauen wir genau hin. Ein besonderes Weihnachtsbild. Maria hält Jesus so, dass wir ihn sehen können. ER ist die absolute Mitte. Maria hält ihn uns entgegen. Der Nimbus mit dem Kreuz verweist auf den Gekreuzigten. Paulus schreibt: „Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten ... für die Berufenen, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit“

(1 Kor 1,23f).

Jesus hat eine Buchrolle in der rechten Hand (Er ist das WORT). Die linke Hand ist geöffnet zum Betrachter hin, zu uns heute. Sein ganzes Sein ist auf uns hin ausgerichtet. Von Ihm geht eine Kraft aus, ein neues Verstehen, eben Weisheit. Und worin besteht sie, die Weisheit, die er ist? Zugewandt sein? Sein Leben verschenken? Sein Dasein für? Wer IHN sieht, sieht in einen Strom von Liebe.

Gott ist Liebe. In IHM ist keine Finsternis. Wer sich dieser Liebe nähert, wird selber in dieses Strömen von Liebe hineingezogen.

Vor dieser „Krippe“ werden wir verwandelt in das Geheimnis Seiner Weisheit, in Seine Liebe. Weisheit ist sozusagen geronnenes Wissen, verdichtetes Wissen, Gotteswissen, eben Liebe. Noch einmal werfen wir einen Blick auf das Bild, auf Maria. Sie ist einfach da. Sie schaut uns an. Sie birgt die Weisheit mit ihren großen Händen. Die Weisheit ist ihr Schatz, den sie birgt und weitergibt – an uns heute, an die jeweiligen Betrachter. Dieses Bild wird zu einer Brücke zu allen Besuchern der Hagia Sophia. Unaufdringlich verbindet sie Christen und Muslime, eigentlich alle.

Herr, lass mich in der Welt das spürbare Sakrament deiner Liebe sein,
deine Arme, die alle Einsamkeit der Welt an sich ziehen
und in Liebe verwandeln (Chiara Lubich, Alle sollen eins sein, S.17)

Worte gelebter Liebe: Der emeritierte Kardinal Baltazar Porras von Venezuela sagte am 10.12. dieses Jahres, als ihm die Regierung den Reisepass wegnahm:

„Wir befinden uns in der Weihnachtszeit. Die Kraft liegt in der Schwäche der Krippe, in der Zerbrechlichkeit der Wahrheit, die in Frieden, ohne Gewalt und ohne Missbrauch aufgebaut wird. Hoffnung entsteht durch kontinuierliche Arbeit zum Wohle aller, vor allem der Ausgegrenzten“, sagte der Kardinal und äußerte außerdem den Wunsch, dass „dieser unangenehme Vorfall nicht zum Alltag derjenigen wird, die kein Gesicht und keine Fürsprecher haben“. (Newsletter Vatikan, 10.12.25)